

## **„Disziplin – ‚Rasse‘ – Geschlecht: Perspektiven aktueller Wissenschaftsgeschichte“**

### **Tagungsbericht**

Bei dem diesjährigen Studientag des Arbeitskreises Historische Frauen- und Geschlechterforschung e.V. (AKHFG), Region Nord, wurde unter dem Titel „Disziplin – ‚Rasse‘ – Geschlecht: Perspektiven aktueller Wissenschaftsgeschichte“ die Rolle und Bedeutung von Geschlecht und ‚Rasse‘ in wissenschaftlichen Disziplinen bzw. bei der Konstruktion von wissenschaftlichen Disziplinen untersucht.

Ogleich die Einzelaspekte „Disziplingeschichte“, „Rasse“ und „Geschlecht“ in den vergangenen Jahren Beachtung in geisteswissenschaftlichen Forschungsprojekten fanden, stellen ihre direkten Verflechtungen weitestgehend Desiderata dar. So ließ sich am Beispiel von drei aktuellen (Post-)Doc-Projekten zeigen, auf welche Weise diese Analysekatoren komplexe Wechselwirkungen bedingten und innerhalb der Wissenschaftsgeschichte bestehende Diskurse etablierten bzw. fortschrieben. Andrea Adams (*Universität Bielefeld*) widmete sich in ihrem Vortrag der Frage nach der Wirkungsweise von ‚Rasse‘ als wissenschaftlicher Kategorie im psychiatrischen und medizinischen Diskurs von den 1890er bis in die 1930er Jahre. Falko Schnicke (HU Berlin) präziserte seine These von der „Geschichtswissenschaft als männliche Disziplin“ für die Periode zwischen 1750 und 1900 unter anderem anhand einer Bildanalyse von Gelehrtenporträts. Abschließend präsentierte Levke Harders (*Universität Bielefeld*) für das Beispiel der American Studies die patrilineare Narration der Entstehungsgeschichte des Faches neben der Konstruktion des American Studies Scholar als männlichen, amerikanischen Pionier.

Anhand der unterschiedlichen Themenbereiche offenbarte sich besonders pointiert die vergeschlechtliche Konstruktion einzelner Disziplinen und ihrer Wissenschaftsgeschichte(n). Verschiedene Disziplinen produzieren Wissen von Körperlichkeiten – gleichzeitig werden sie selber über Formen der Körperlichkeit beschrieben. Diese Wechselwirkungen werden auf vergleichbare Weise auch in der Wissenschaftssprache, in Bildern und Strukturen wirkmächtig, verbreitet und etabliert. Die systematische Berücksichtigung von Geschlecht und ‚Rasse‘ als Analysekatoren zeigt sich für die Disziplingeschichte als äußerst gewinnbringend und für weiterführende Forschungsprojekte anschlussfähig.

*Anna-Maria Götz, Maria Gross, Jana Otto, 12.6.2012*